forsa.

Berufszufriedenheit von Lehrkräften in Baden-Württemberg

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen

für den

Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Baden-Württemberg

forsa Gesellschaft für
Sozialforschung und
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2
10587 Berlin

Telefon 030 62882-0
E-Mail info@forsa.de

14. Oktober 2026
f26.0239/ 46376 Ma, Vs

forsa.

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung 1

1 Die größten Probleme an der Schule 2

2 Einschätzungen zur Arbeitsmotivation 4

3 Gründe für die Wahl des Lehrerberufs 6

4 Weiterempfehlung des Lehrerberufs 12

5 Einschätzungen zu den Rahmenbedingungen für Lehrkräfte 14

6 Belastungen im Schulalltag 18

7 Zentrale Ergebnisse der Befragung 21

forsa.

Vorbemerkung

Im Auftrag des Verbands Bildung und Erziehung (VBE) Landesverband Baden-Württemberg hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative Befragung von Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg durchgeführt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden die Lehrkräfte im Einzelnen zu den größten Problemen an ihrer Schule, zu ihrer Arbeitsmotivation, den Gründen für die Wahl des Lehrerberufs, ihrer Weiterempfehlung des Berufs, ihren Einschätzungen zu den Rahmenbedingungen für Lehrkräfte sowie zu ihren Belastungen im Schulalltag befragt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden zwischen dem 28. September und dem 11. Oktober 2026 insgesamt 505 Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg im Rahmen des repräsentativen Bevölkerungspanels forsa.omninet ausgewählt und befragt.

Die Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen üblichen statistischen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 4 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg übertragen werden.

forsa.

1 Die größten Probleme an der Schule

Zu Beginn der Befragung wurden die Lehrkräfte zunächst offen und ohne jede Vorgabe danach gefragt, welches an ihrer Schule zur Zeit die größten Probleme sind.

Dabei fällt zunächst die große Bandbreite an Themen auf, die von den befragten Lehrkräften genannt werden, wobei die häufigsten Nennungen auf Aspekte entfallen, die gewissermaßen „von außen“ an die Schule herangetragen werden.

Zu diesen Problemen gehören im Einzelnen der Lehrkräftemangel, Herausforderungen durch Inklusion und Integration, die Eltern der Schüler, die Arbeitsbelastung, zu große Klassen, die Bildungspolitik allgemein sowie ein Übermaß an Bürokratie und Verwaltungsaufgaben.

Ein weiterer Block der genannten Probleme bezieht sich konkret auf die Schülerinnen und Schüler, darunter im Einzelnen deren Sozialverhalten, Lernwille und Konzentrationsvermögen, psychische Probleme, das Leistungsniveau sowie Probleme mit der Nutzung von Handy und sozialen Medien.

Darüber hinaus wird zudem auch die Ausstattung der Schule (Gebäude, Räumlichkeiten, technische Ausstattung und die generelle finanzielle Ausstattung) als Problem benannt.

Die von den Lehrkräften berichteten Probleme unterscheiden sich recht stark in Abhängigkeit von der Schulform.

So stehen an Grundschulen der Lehrkräftemangel, Heterogenität und Inklusion sowie Probleme mit Eltern und dem Umfeld klar im Vordergrund. Auch die bürokratischen Anforderungen werden hier häufiger genannt als von Lehrkräften an Sekundarschulen.

An den weiterführenden Schulen (ohne Gymnasium) dominieren verhaltensbezogene Probleme. Das Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler nennen dort deutlich mehr Lehrkräfte als Problem als an anderen Schulformen.

Gymnasiallehrkräfte nennen deutlich häufiger „technikbezogene“ Probleme als Lehrkräfte an anderen Schulformen. Das gilt für Digitalisierung und technische Ausstattung, für Handy, Social Media und Suchtmittel sowie für das Thema künstliche Intelligenz.

Auch nennen Gymnasiallehrkräfte die Arbeitsbelastung und Zusatzaufgaben häufiger als großes Problem an ihrer Schule als Kolleginnen und Kollegen anderer Schulformen.

forsa.

Die größten Probleme an der Schule

	insgesamt	Grundschule	weiterführende Schulen (ohne Gymnasium)	Gymnasium
	%	%	%	%
Lehrkräftemangel	28	44	16	14
Heterogenität, Inklusion, Integration	27	41	25	16
Eltern der Schüler	21	28	22	10
Sozialverhalten der Schüler (Respektlosigkeit, Klima untereinander)	20	15	28	13
Lernwille, Disziplin, Konzentration	20	18	26	17
Gebäude, Räume, materielle Ausstattung	18	15	19	21
Arbeitsbelastung, Zusatzaufgaben	16	17	13	23
(zu) große Klassen	12	13	9	13
psychische Probleme, emotionale Belastung der Schüler	12	9	12	15
Bildungspolitik	11	10	10	15
Leistungsniveau, Grundkompetenzen	10	11	9	10
Digitalisierung, technische Ausstattung	10	4	8	22
Bürokratie, Verwaltungsaufwand	9	13	5	8
Handy-Nutzung, Social Media, Suchtmittel	9	3	10	18
Finanzielle Ausstattung allgemein	9	12	7	7
Schulorganisation (Abläufe, interne Kommunikation)	6	5	6	5
Schulleitung (Führung, Rückhalt, Wertschätzung)	6	3	9	6
Kollegium	5	3	4	5
Vandalismus, Ordnung, Sauberkeit	4	2	6	7
künstliche Intelligenz	4	0	2	13

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

forsa.

2 Einschätzungen zur Arbeitsmotivation

Ungeachtet der wahrgenommenen Probleme an der eigenen Schule gibt eine große Mehrheit der Lehrkräfte (88 %) in Baden-Württemberg an, alles in allem gern oder sehr gern zur Arbeit zu gehen.

Nur 12 Prozent gehen eher oder sehr ungern zur Arbeit.

Am häufigsten „sehr gern" zur Arbeit gehen die älteren Lehrkräfte (47 %) sowie diejenigen, die an einem Gymnasium tätig sind (48 %).

Einschätzungen zur eigenen Arbeitsmotivation

Es gehen derzeit alles in allem zur Arbeit ...

	sehr gern	eher gern	sehr/eher ungern
	%	%	%
insgesamt	39	49	12
unter 40-Jährige	42	43	14
40- bis 49-Jährige	32	57	11
50- bis 59-Jährige	40	48	12
60 Jahre und älter	47	41	12
Grundschule	37	52	11
weiterführende Schulen (ohne Gymnasium)	39	48	13
Gymnasium	48	42	9

an 100 Prozent fehelende Angaben = „weiß nicht"

forsa.

Die Motivation der Kolleginnen und Kollegen schätzen die Lehrkräfte etwas zurückhaltender ein als ihre eigene. Gleichwohl glaubt eine sehr große Mehrheit von 81 Prozent der befragten Lehrkräfte, dass auch die meisten ihrer Kolleginnen und Kollegen gern oder sehr gern zur Arbeit gehen.

17 Prozent glauben das nicht.

Allerdings glauben weniger Lehrkräfte (6 %) als dies von sich selbst sagen (39 %), dass die Mehrheit im Kollegium „sehr gern" zur Arbeit geht.

Einschätzungen zur Arbeitsmotivation der Kolleginnen und Kollegen

Die meisten Kolleginnen und Kollegen an ihrer Schule gehen zur Arbeit ...

	sehr gern %	eher gern %	sehr/ eher ungern %
insgesamt	6	75	17
unter 40-Jährige	3	85	12
40- bis 49-Jährige	6	76	18
50- bis 59-Jährige	4	76	18
60 Jahre und älter	10	66	19
Grundschule	6	73	21
weiterführende Schulen (ohne Gymnasium)	3	73	21
Gymnasium	9	80	9

an 100 Prozent fehelende Angaben = „weiß nicht"

forsa.

3 Gründe für die Wahl des Lehrerberufs

Die Lehrkräfte wurden offen und ohne Vorgaben danach gefragt, welches für sie die wichtigsten Gründe waren, den Lehrerberuf zu ergreifen.

Wie die folgende Übersicht zeigt, wurde die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte vor allem durch das Berufsbild selbst und die damit verbundenen Möglichkeiten dazu motiviert, den Beruf des Lehrers bzw. der Lehrerin zu ergreifen.

So nennen 58 Prozent Spaß an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen als Grund, warum sie sich für den Lehrberuf entschieden haben. 33 Prozent gefällt die Möglichkeit, Wissen zu vermitteln, 23 Prozent die Begleitung der Entwicklung von Kindern und deren Förderung.

22 Prozent nennen Interesse und Begeisterung für ihr Lehrfach, 15 Prozent die Abwechslung und Vielseitigkeit des Lehrberufs, 12 Prozent die Möglichkeit, Chancen zu ermöglichen und 10 Prozent generell die Sinnhaftigkeit ihres Berufs als Gründe für ihre Berufswahl.

Gegenüber den „berufsbildbezogenen“ Gründen werden die Rahmenbedingungen deutlich seltener als Motive für die Berufswahl genannt, darunter die Arbeitsplatzsicherheit, die Eigenverantwortung und Gestaltungsfreiheit, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Arbeitszeit bzw. Ferien, das Gehalt sowie die Zusammenarbeit im Team.

9 Prozent nennen spontan als Motivation für das Ergreifen des Lehrerberufs die Möglichkeit, Werte zu vermitteln und die Demokratie bzw. die Gesellschaft mitzuprägen; 8 Prozent verweisen auf prägende Erfahrungen aus der eigenen Schulzeit.

Lehrerinnen nennen insgesamt häufiger als ihre männlichen Kollegen Motive wie Wissen vermitteln, die Entwicklung von Kindern begleiten, die Arbeit mit Kindern oder die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Männer nennen dagegen deutlich häufiger als Frauen das Interesse am Fach.

Bei den Altersgruppen fällt auf, dass die 50- bis 59-jährigen Lehrkräfte besonders häufig die Arbeit mit Kindern nennen. Die unter 40-Jährigen nennen tendenziell häufiger das Begleiten der Entwicklung und die Ermöglichung von Chancen als Grund für ihre Berufswahl. Auch die Motive „sicherer Arbeitsplatz“ und „Traumberuf“ werden von den jüngsten Lehrkräften etwas häufiger genannt. Die 40- bis 49-Jährigen wiederum führen überdurchschnittlich häufig das Fachinteresse als Motiv an.

forsa.

Gründe für die Wahl des Lehrerberufs – offene Abfrage

Aus folgenden Gründen haben sich für den Beruf des Lehrers/ der Lehrerin entschieden:	insgesamt	Männer	Frauen	unter 40-Jährige	40- bis 49-Jährige	50- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%
Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	58	54	61	51	58	66	49
Wissen vermitteln, erklären, lehren	33	27	37	31	37	32	31
Entwicklung, Lebensweg begleiten und fördern	23	16	27	34	23	19	25
Interesse, Begeisterung für das Fach	22	30	18	20	28	20	19
Abwechslung und Vielseitigkeit	15	13	16	13	18	16	12
Hilfe/ Unterstützung leisten, Chancen ermöglichen	12	12	12	22	10	10	13
etwas Sinnvolles tun	10	10	10	13	10	7	14
Sicherer Arbeitsplatz	10	11	9	13	12	10	5
Arbeit, Umgang mit Menschen	9	9	9	9	9	7	11
Werte vermitteln/ Demokratie und Gesellschaft prägen	9	8	10	11	9	10	8
Gestaltungsfreiheit und Eigenverantwortung	8	5	9	1	8	8	9
prägende eigene Schulzeit	8	4	10	10	8	8	5
Vereinbarkeit von Familie und Beruf	6	1	8	5	6	6	6
Arbeitszeit, Ferien	5	5	5	0	4	8	4
Traumberuf, Berufung	4	6	3	9	2	4	3
Gehalt, Bezahlung	4	6	3	4	3	5	5
Zusammenarbeit mit Kollegen/ im Team	2	2	1	3	0	1	3

offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

forsa.

Im Anschluss wurden den Befragten noch einmal verschiedene Gründe für die Wahl des Lehrerberufes genannt mit der Bitte anzugeben, wie wichtig diese Gründe bei ihrer eigenen Berufswahl waren.

Für nahezu alle Lehrkräfte war dabei wichtig oder sogar sehr wichtig, dass es ihnen Freude bereitet, jungen Menschen Wissen zu vermitteln und dass sie gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeiten (jeweils 98 %).

Für die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte war bei der Berufswahl (sehr) wichtig, dass sie sich stark für das von ihnen unterrichtete Fach interessieren (83 %) und dass der Beruf mit großer Verantwortung und Eigenständigkeit verbunden ist (77 %).

Für etwas mehr als die Hälfte waren (auch) wichtige Gründe für die Berufswahl, dass der Lehrberuf Existenzsicherheit verspricht, dass sich Beruf und Familie gut vereinbaren lassen, dass es in der eigenen Schulzeit positive Vorbilder und Erfahrungen gab und dass sie Freude an der Arbeit im Team haben.

Dass der Lehrberuf ein sehr zukunftsorientierter Beruf ist, war für etwas weniger als die Hälfte, ein hohes gesellschaftliches Ansehen des Berufs nur für 10 Prozent ein wichtiges Motiv, den Lehrberuf zu ergreifen.

Wichtigkeit verschiedener Gründe für die Wahl des Lehrerberufs

Für die Wahl des Lehrerberufs war (sehr) wichtig, dass ...	insgesamt	Männer	Frauen	unter 40-Jährige	40- bis 49-Jährige	50- bis 59-Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%	%	%
es ihnen Freude bereitet, jungen Menschen Wissen zu vermitteln	98	98	98	96	98	99	99
sie gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeiten	98	97	98	89	99	99	98
sie sich für das von Ihnen unterrichtete Fach sehr interessieren	83	83	83	80	82	82	88
es ein Beruf mit großer Verantwortung und Eigenständigkeit ist	77	78	76	64	77	78	79
der Beruf Existenzsicherheit verspricht	59	63	56	51	66	59	53
sich Beruf und Familie gut vereinbaren lassen	55	43	61	48	59	54	53
es in der eigenen Schulzeit positive Vorbilder oder Erfahrungen gab	53	54	53	59	55	56	42
sie gerne im Team arbeiten	53	41	59	43	54	56	49
der Lehrerberuf ein sehr zukunftsorientierter Beruf ist	48	52	47	61	47	46	48
der Beruf ein hohes gesellschaftliches Ansehen hat	10	14	8	12	9	12	8

forsa.

Frauen geben deutlich häufiger als Männer die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und die Freude an Teamarbeit als wichtiges Motiv an. Männer nennen wiederum etwas häufiger als Frauen die Existenzsicherheit und das gesellschaftliche Ansehen.

Die unter 40-Jährigen nennen tendenziell seltener als ihre „älteren“ Kolleginnen und Kollegen die Arbeit mit Kindern, Verantwortung und Eigenständigkeit, Existenzsicherheit, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Teamarbeit als wichtige Motive für ihre Berufswahl. Dafür halten sie den Beruf häufiger für zukunftsorientiert. Ältere Lehrkräfte (60 Jahre und älter) nennen seltener positive Vorbilder aus der eigenen Schulzeit als die „jüngeren“ Lehrkräfte als wichtiges Motiv für das Ergreifen des Lehrberufs.

forsa.

Gewisse Unterschiede zeigen sich bei der Wichtigkeit verschiedener Motive für die Wahl des Lehrberufs zwischen den verschiedenen Schularten.

So wird das Interesse am unterrichten Fach von Lehrkräften an Gymnasien deutlich häufiger (94 %) als wichtiger Grund genannt als von Lehrkräften an Grundschulen (74 %).

Gymnasiallehrkräfte nennen zudem häufiger als Lehrkräfte anderer Schulformen die Existenzsicherheit durch den Lehrberuf und positive Vorbilder aus der eigenen Schulzeit als wichtige Gründe, den Lehrberuf zu ergreifen.

Grundschullehrkräfte nennen dagegen häufiger die Vereinbarkeit von Beruf und Familie als Motiv für die Wahl des Berufs als die Kolleginnen und Kollegen an weiterführenden Schulen. Auch die Freude an Teamarbeit spielt für sie eine größere Rolle, während Lehrkräfte an Gymnasien dies am seltensten als wichtiges Motiv angeben.

Wichtigkeit verschiedener Gründe für die Wahl des Lehrerberufs

Für die Wahl des Lehrerberufs war (sehr) wichtig:	insgesamt	Grundschule	weiterführende Schulen (o. Gymnasium)	Gymnasium
	%	%	%	%
es ihnen Freude bereitet, jungen Menschen Wissen zu vermitteln	98	100	97	97
sie gerne mit Kindern und Jugendlichen arbeiten	98	99	99	96
sie sich für das von Ihnen unterrichtete Fach sehr interessieren	83	74	88	94
es ein Beruf mit großer Verantwortung und Eigenständigkeit ist	77	75	76	74
der Beruf Existenzsicherheit verspricht	59	54	53	67
sich Beruf und Familie gut vereinbaren lassen	55	63	53	48
es in der eigenen Schulzeit positive Vorbilder oder Erfahrungen gab	53	51	51	65
sie gerne im Team arbeiten	53	60	50	38
der Lehrerberuf ein sehr zukunftsorientierter Beruf ist	48	49	53	40
der Beruf ein hohes gesellschaftliches Ansehen hat	10	10	13	9

forsa.

Für die große Mehrheit der Lehrkräfte (81 %) haben sich ihre Erwartungen an den Beruf in der Praxis bestätigt.

Bei 19 Prozent haben sich die Erwartungen nicht erfüllt. Letzteres geben überdurchschnittlich häufig die Lehrkräfte zwischen 40 und 49 Jahren an.

Dass sich ihre Erwartungen an den Lehrerberuf in der Praxis „voll und ganz" bestätigt hätten, berichten vor allem die älteren Lehrkräfte sowie diejenigen, die am Gymnasium tätig sind.

Haben sich die Erwartungen an den Lehrerberuf erfüllt?

Die Erwartungen, die sie an den Lehrerberuf hatten, als sie den Beruf ergriffen haben, haben sich in der Praxis bestätigt:

	voll und ganz	eher	eher/überhaupt nicht
	%	%	%
insgesamt	17	64	19
Männer	17	63	18
Frauen	16	65	19
unter 40-Jährige	17	70	13
40- bis 49-Jährige	9	65	26
50- bis 59-Jährige	17	62	20
60 Jahre und älter	26	65	8
Grundschule	10	71	18
weiterführende Schulen (ohne Gymnasium)	16	65	18
Gymnasium	28	61	10

an 100 Prozent fehelende Angaben = „weiß nicht"

forsa.

4 Weiterempfehlung des Lehrerberufs

61 Prozent der Lehrkräfte in Baden-Württemberg würden einem jungen Menschen heute empfehlen, den Lehrerberuf zu ergreifen. 32 Prozent würden hingegen eher davon abraten.

Am häufigsten würden die jüngsten und die ältesten Lehrkräfte, deutlich seltener hingegen die 40- bis 59-jährigen Lehrkräfte den Lehrerberuf weiterempfehlen.

Weiterempfehlung des Lehrerberufs?

	Es würden einem jungen Menschen empfehlen, den Lehrerberuf zu ergreifen	
	ja	nein, würde eher davon abraten
	%	%
insgesamt	61	32
unter 40-Jährige	71	24
40- bis 49-Jährige	55	38
50- bis 59-Jährige	58	34
60 Jahre und älter	71	24
Grundschule	61	33
weiterführende Schulen (ohne Gymnasium)	59	35
Gymnasium	66	25

an 100 Prozent fehelende Angaben = „weiß nicht“

forsa.

Lehrkräfte, die heute von der Wahl des Lehrerberufs abraten würden, begründen dies vor allem mit der hohen Arbeitsbelastung allgemein (41 %).

22 Prozent nennen den damit verbundenen Stress bzw. eine psychische Belastung, ebenso viele Probleme mit Schülerinnen und Schülern bzw. mit der Elternschaft.

Weitere genannte Gründe sind u.a. das Ausmaß der Bürokratie (18 %), schlechte Rahmen- bzw. Arbeitsbedingungen (17 %), eine geringe gesellschaftliche Wertschätzung (16 %), respektloses Verhalten oder Aggressivität der Schülerinnen und Schüler (14 %), die Bildungspolitik (12 %) oder mangelnde Ressourcen (10 %).

Gründe gegen eine Weiterempfehlung des Lehrerberufs

	insgesamt %
hohe Arbeitsbelastung	41
Stress, psychische Belastung	22
schwierige Schülerschaft (komplexe Probleme, fehlende Voraussetzungen)	22
schwierige, anspruchsvolle Eltern	22
Bürokratie, Verwaltung	18
schlechte Rahmen- bzw. Arbeitsbedingungen	17
geringe gesellschaftliche Wertschätzung; schlechtes Ansehen	16
Verhaltensprobleme, Respektlosigkeit, Aggressivität der Schüler	14
Bildungspolitik	12
mangelnde Ressourcen (Ausstattung, Personal, Klassengröße)	10
geringe Lernbereitschaft, Desinteresse der Schüler	6
Berufseinstieg, Aufstiegsmöglichkeiten	6
Gehalt, Bezahlung	6

Basis: Lehrkräfte, die vom Lehrerberuf eher abraten würden;
offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

forsa.

5 Einschätzungen zu den Rahmenbedingungen für Lehrkräfte

Eine sehr große Mehrheit der Lehrkräfte (79 %) ist der Ansicht, dass sich die Rahmenbedingungen für Lehrkräfte in den letzten Jahren eher verschlechtert als verbessert haben.

Nur 5 Prozent sehen eine Verbesserung, 15 Prozent keine wesentliche Veränderung.

Einschätzungen zu den Rahmenbedingungen für Lehrkräfte

Die Rahmenbedingungen für Lehrkräfte an Schulen haben sich in den letzten Jahren

	eher verbessert	eher verschlechtert	nicht wesentlich verändert
	%	%	%
insgesamt	5	79	15
unter 40-Jährige	4	75	15
40- bis 49-Jährige	7	80	12
50- bis 59-Jährige	2	84	13
60 Jahre und älter	7	71	20
Grundschule	3	81	14
weiterführende Schulen (ohne Gymnasium)	6	80	14
Gymnasium	5	75	19

an 100 Prozent fehelende Angaben = „weiß nicht“

forsa.

Auch für die Zukunft sind die Lehrkräfte im Hinblick auf die Entwicklung der Rahmenbedingungen überwiegend pessimistisch.

64 Prozent erwarten eine weitere Verschlechterung der Rahmenbedingungen, 29 Prozent keine wesentliche Veränderung. Nur 4 Prozent rechnen mit einer Verbesserung.

Erwartungen zur künftigen Entwicklung der Rahmenbedingungen für Lehrkräfte

	Die Rahmenbedingungen für Lehrkräfte an Schulen werden sich zukünftig		
	eher verbessern	eher verschlechtern	nicht wesentlich verändern
	%	%	%
insgesamt	4	64	29
unter 40-Jährige	4	58	32
40- bis 49-Jährige	9	64	25
50- bis 59-Jährige	3	61	34
60 Jahre und älter	2	71	22
Grundschule	3	59	33
weiterführende Schulen (ohne Gymnasium)	4	64	29
Gymnasium	7	63	29

an 100 Prozent fehelende Angaben = „weiß nicht“

forsa.

Unabhängig von der generellen Einschätzung zur Entwicklung der Rahmenbedingungen für Lehrkräfte werden die aktuellen Rahmenbedingungen an der eigenen Schule im Einzelnen überwiegend positiv bewertet.

Dies gilt insbesondere für das Verhältnis zu ihren Schülerinnen und Schülern sowie für das Arbeitsklima im Kollegium: Beides wird von über 90 Prozent der Lehrkräfte als gut oder sehr gut empfunden.

Über 80 Prozent bewerten auch das Verhältnis zu den Eltern sowie das Verhältnis zu ihrer Schulleitung als gut oder sehr gut.

Die materiellen und räumlichen Bedingungen werden dagegen kritischer gesehen. Die Ausstattung mit digitalen (68 %) und modernen Lehr- und Lernmaterialien (64 %) bewertet noch eine Mehrheit positiv.

Den baulichen Zustand der Schule befindet dagegen nur etwas mehr als die Hälfte (53 %), die Klassengrößen (48 %) sowie die Raumsituation an der eigenen Schule (45 %) weniger als die Hälfte der Lehrkräfte für gut oder sehr gut.

Bewertung einzelner Rahmenbedingungen an der eigenen Schule

Die einzelnen Rahmenbedingungen bewerten an ihrer Schule als:	(sehr) gut	weniger gut/schlecht
	%	%
das Verhältnis zu ihren Schülerinnen und Schülern	97	3
das Arbeitsklima unter den Kolleginnen und Kollegen	93	7
das Verhältnis zu den Eltern ihrer Schülerinnen und Schüler	82	15
das Verhältnis zwischen Lehrkräften und Schulleitung	81	18
die Ausstattung mit digitalen Lehr- und Lernmaterialien	68	32
die Ausstattung mit modernen Lehr- und Lernmaterialien	64	36
der bauliche Zustand der Schule	53	47
die Klassengrößen	48	52
die Raumsituation an der Schule	45	55

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

forsa.

Bei der Bewertung der einzelnen Rahmenbedingungen zeigen sich zwischen den Schulformen zumeist keine fundamentalen Unterschiede.

Das Verhältnis zu den Eltern wie auch die Raumsituation an ihrer Schule bewerten Lehrkräfte an weiterführenden Schulen (ohne Gymnasien) deutlich weniger positiv als ihre Kolleginnen und Kollegen an Gymnasien bzw. an Grundschulen.

Das Verhältnis zur Schulleitung wird an Grundschulen am besten bewertet.

Gymnasien schneiden bei der Ausstattung besser ab als andere Schulformen: Sowohl die Ausstattung mit Lehr- und Lernmaterialien allgemein als auch mit modernen digitalen Lehr- und Lernmaterialien wird von den dort tätigen Lehrkräften besser bewertet als an anderen weiterführenden Schulen oder an Grundschulen.

Der bauliche Zustand wird von Lehrkräften an Grundschulen im Vergleich zu anderen Schulformen am schlechtesten bewertet.

Bewertung einzelner Rahmenbedingungen an der eigenen Schule

Die einzelnen Rahmenbedingungen bewerten an ihrer Schule als (sehr) gut:	insgesamt	Grundschule	weiterführende Schulen (ohne Gymnasium)	Gymnasium
	%	%	%	%
das Verhältnis zu ihren Schülerinnen und Schülern	97	97	95	100
das Arbeitsklima unter den Kolleginnen und Kollegen an Ihrer Schule	93	95	93	93
das Verhältnis zu den Eltern ihrer Schülerinnen und Schüler	82	89	72	90
das Verhältnis zwischen Lehrkräften und Schulleitung	81	87	76	80
die Ausstattung mit digitalen Lehr- und Lernmaterialien	68	68	68	75
die Ausstattung mit modernen Lehr- und Lernmaterialien	64	60	63	75
der bauliche Zustand der Schule	53	44	54	59
die Klassengrößen	48	51	45	46
die Raumsituation an der Schule	45	50	38	52

forsa.

6 Belastungen im Schulalltag

Ein Drittel der Lehrkräfte (33 %) macht sich große oder sehr große Sorgen, den Anforderungen des Berufs einmal nicht mehr gewachsen zu sein.

43 Prozent machen sich darüber weniger große und 24 Prozent gar keine Sorgen.

Weibliche Lehrkräfte sind in dieser Frage häufiger besorgt als ihre männlichen Kollegen und die mittleren Altersjahrgänge besorgter als die jüngsten bzw. die ältesten Lehrkräfte.

Gymnasiallehrkräfte sind wiederum seltener besorgt, den Anforderungen des Lehrerberufs einmal nicht mehr gewachsen zu sein als die Kolleginnen und Kollegen an anderen weiterführenden Schulen und an Grundschulen.

Sorge vor Überforderung?

Dass sie den Anforderungen des Lehrerberufs einmal nicht mehr gewachsen sein könnten, bereitet …

	(sehr) große Sorgen	weniger große Sorgen	keine Sorgen
	%	%	%
insgesamt	33	43	24
Männer	25	40	34
Frauen	37	45	18
unter 40-Jährige	29	57	15
40- bis 49-Jährige	33	48	17
50- bis 59-Jährige	38	38	24
60 Jahre und älter	24	39	37
Grundschule	35	47	18
weiterführende Schulen (ohne Gymnasium)	34	42	24
Gymnasium	25	43	30

an 100 Prozent fehelende Angaben = „weiß nicht“

forsa.

Die wichtigsten Gründe für die Sorge, den Anforderungen des Lehrerberufs einmal nicht mehr gewachsen zu sein, sind steigende Anforderungen, Arbeitsbelastung und Zusatzaufgaben (36 %), die eigene Gesundheit insgesamt (26 %), Stress und psychische Belastungen (22 %), das zunehmende Alter (18 %) sowie eine veränderte und heterogene Schülerschaft (17 %).

Fehlende Unterstützung und die Digitalisierung nennen jeweils 10 Prozent als Grund für ihre Sorge vor einer Überforderung im Lehrberuf.

Gründe für die Sorge, den Anforderungen nicht mehr gewachsen zu sein

Es machen sich Sorgen, den Anforderungen des Lehrerberufs einmal nicht mehr gewachsen zu sein aufgrund folgender Aspekte:

	%
Steigende Anforderungen, Arbeitsbelastung, Zusatzaufgaben	36
Gesundheit	26
Stress, psychische Belastung	22
zunehmendes Alter	18
veränderte, heterogene Schülerschaft	17
fehlende Unterstützung	10
Digitalisierung, technische Entwicklung	10
Eltern, fehlende Erziehung	9
Bildungspolitik	7
Verhaltensprobleme, Respektlosigkeit, Aggression der Schüler	6
verschlechterte Arbeitsbedingungen allg.	4
fehlende Wertschätzung	2

Basis: Lehrkräfte, die sich (sehr) große Sorgen machen, den Anforderungen des Lehrerberufs einmal nicht mehr gewachsen zu sein;
offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich

forsa.

Abschließend wurden die Lehrkräfte gebeten, anhand verschiedener möglicher Belastungen im Lehrerberuf anzugeben, wie stark sie selbst sich im Schulalltag durch diese Aspekte belastet fühlen.

Der mit Abstand wichtigste Aspekt, der die Lehrkräfte in Baden-Württemberg belastet, ist dabei der Eindruck, dass Politiker bei Entscheidungen den tatsächlichen Schulalltag nicht ausreichend beachten (90 %).

Weitere Aspekte, die von einer mehr oder weniger großen Mehrheit als Belastung empfunden werden, sind eine unzureichende Anrechnung außerunterrichtlicher Aufgaben als Arbeitszeit (74 %), zu große Klassen (68 %), im Umgang mit schwierigen Schülern häufig allein gelassen zu werden (67 %) sowie eine hohe Zahl an Unterrichtsstunden (54 %).

Fast die Hälfte (49 %) belasten zu kleine Klassenräume.

Häufige Konflikte mit Eltern (38 %) und eine unzureichende Unterstützung durch die Schulleitung (25 %) werden dagegen seltener genannt.

In dieser Frage zeigen sich mitunter deutliche Unterschiede zwischen den Schularten.

Belastungen im Schulalltag

Folgende Aspekte bewerten als (sehr) große Belastung im Schulalltag:	insgesamt	Grundschule	weiterführende Schulen (ohne Gymnasium)	Gymnasium
	%	%	%	%
dass Politiker bei Entscheidungen den tatsächlichen Schulalltag nicht ausreichend beachten	90	91	94	85
eine unzureichende Anrechnung außerunterrichtlicher Aufgaben als Arbeitszeit	74	81	69	81
zu große Klassen	68	65	72	67
dass man im Umgang mit schwierigen Schülern häufiger alleine gelassen wird	67	76	69	49
eine hohe Zahl an Unterrichtsstunden	54	60	42	62
zu kleine Klassenräume	49	57	51	35
häufige Konflikte mit Eltern	38	49	41	21
unzureichende Unterstützung durch die Schulleitung	25	19	30	19

forsa.

So fühlen sich Grundschullehrkräfte deutlich häufiger im Umgang mit schwierigen Schülern allein gelassen als Gymnasiallehrkräfte. Häufige Konflikte mit Eltern werden von der Hälfte der Grundschullehrkräfte, von 41 Prozent der Lehrkräfte an weiterführenden Schulen, aber nur von 21 Prozent der Gymnasiallehrkräfte als große Belastung empfunden.

Zu kleine Klassenräume empfinden an Grundschulen 57 Prozent und an weiterführenden Schulen 51 Prozent als Belastung, an Gymnasien dagegen nur 35 Prozent.

Eine hohe Zahl an Unterrichtsstunden belastet Lehrkräfte an weiterführenden Schulen dagegen seltener (42 %) als an Grundschulen (60 %) und Gymnasien (62 %). Gleiches gilt für die unzureichende Anrechnung außerunterrichtlicher Aufgaben.

Dafür empfinden Lehrkräfte an weiterführenden Schulen häufiger eine unzureichende Unterstützung durch die Schulleitung als Belastung.

forsa.

7 Zentrale Ergebnisse

Die große Mehrheit der Lehrkräfte in Baden-Württemberg üben ihren Beruf mit großer innerer Überzeugung aus. Gleichzeitig nehmen sie ihre Arbeitsbedingungen als zunehmend belastend wahr.

Die Arbeitsmotivation ist insgesamt sehr hoch: Fast 90 Prozent der Lehrkräfte gehen alles in allem gern oder sehr gern zur Arbeit. Auch den meisten Kolleginnen und Kollegen wird eine hohe Motivation bescheinigt. Für die große Mehrheit haben sich die Erwartungen an den Beruf in der Praxis erfüllt. Dies gilt in besonderem Maße für ältere Lehrkräfte und für Lehrkräfte an Gymnasien.

Die Wahl des Lehrerberufs beruht überwiegend auf Motiven, die sich aus dem Berufsbild selbst ergeben. Nahezu alle Lehrkräfte haben sich für den Beruf entschieden, weil es ihnen Freude bereitet, jungen Menschen Wissen zu vermitteln, und weil sie gern mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Rahmenbedingungen wie Existenzsicherheit oder die Vereinbarkeit von Beruf und Familie spielen demgegenüber eine nachgeordnete Rolle. Das gesellschaftliche Ansehen des Berufs war nur für eine kleine Minderheit ein wichtiges Motiv.

Sechs von zehn Lehrkräften würden einem jungen Menschen heute empfehlen, den Lehrerberuf zu ergreifen. Knapp ein Drittel würde eher davon abraten, vor allem wegen der hohen Arbeitsbelastung. Am seltensten würden dabei die mittleren Altersjahrgänge unter den Lehrkräften den Beruf weiterempfehlen.

Das soziale Gefüge an der eigenen Schule wird insgesamt sehr positiv bewertet. Das Verhältnis zu den Schülerinnen und Schülern, das Arbeitsklima im Kollegium sowie das Verhältnis zu Eltern und Schulleitung beurteilen jeweils mehr als vier Fünftel als gut oder sehr gut. Kritischer werden die materiellen und räumlichen Bedingungen gesehen: Die Klassengrößen und die Raumsituation bewertet jeweils weniger als die Hälfte als gut.

Die Entwicklung der allgemeinen Rahmenbedingungen wird von den Lehrkräften überaus negativ bewertet. Acht von zehn nehmen eine Verschlechterung in den letzten Jahren wahr, fast zwei Drittel Prozent erwarten auch für die Zukunft eine weitere Verschlechterung. Nur eine kleine Minderheit rechnet mit einer Verbesserung.

Als mit Abstand größte Belastung im Schulalltag empfinden die Lehrkräfte, dass die Politik bei ihren Entscheidungen den tatsächlichen Schulalltag nicht ausreichend beachtet. Eine Mehrheit fühlt sich außerdem durch die unzureichende Anrechnung außerunterrichtlicher Aufgaben, zu große Klassen und fehlende Unterstützung im Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern belastet. Ein Drittel der Lehrkräfte sorgt sich, den Anforderungen des Berufs einmal nicht mehr gewachsen zu sein. Frauen und Lehrkräfte mittleren Alters sind davon besonders häufig betroffen.

Dabei zeigen sich zwischen den Schulformen deutliche Unterschiede. An Grundschulen stehen Lehrkräftemangel, Inklusion und Elternkonflikte im Vordergrund. An weiterführenden

forsa.

Schulen (ohne Gymnasium) dominieren eher Probleme mit dem Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler. Gymnasiallehrkräfte sind insgesamt am zufriedensten und am seltensten besorgt, nennen aber häufiger technikbezogene Herausforderungen wie Digitalisierung, Smartphones und künstliche Intelligenz.